

Feier zum 1. August 2017 in Walchwil

Wir sind Walchwilerinnen und Walchwiler!

Rede von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug

Sehr geehrte Feiergemeinde

Geschätzte Walchwilerinnen und Walchwiler

(und damit sind alle Anwesende gemeint - heute sind wir alle Walchwiler)

Heute feiern wir das Entstehen und die Existenz unserer Nation. Die Geburt einer Nation ist ein Akt der Freiheit und Unabhängigkeit. Bei der Schweiz hat es Jahrhunderte gedauert, bis diese Nation zusammengewachsen ist und erstmals 1815 internationale Anerkennung erhalten hat. Seither sind wir unabhängig. Eines der berühmtesten Worte zur Freiheit stammt von John F. Kennedy, dem US-Präsidenten der Jahre 1960-63. Zwei Jahre nach der Errichtung der Mauer in Berlin durch das kommunistische Regime besuchte er West-Berlin. Und angesichts dieser freiheitsbeschränkenden Mauer seitens des Ostens sagte er in seiner viel beachteten Rede:

"All free men, wherever they may live, are citizens of Berlin, and, therefore, as a free man, I take pride in the words 'Ich bin ein Berliner!'"

„Alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger Berlins, und deshalb bin ich als freier Mensch stolz darauf, sagen zu können ‚Ich bin ein Berliner!‘“

Die Menschen jubelten, das Wort ging um die Welt.

Ich bin zwar nicht amerikanischer Präsident und Walchwil ist nicht Berlin. Gleichwohl rufe ich Ihnen heute zu: „Ich bin ein Walchwiler!“ Sie werden schmunzeln oder denken: Ist das nicht eine Anmassung, der kommt ja nicht von hier! Weder ist er Gemeindepräsident, noch ist er sonst ein Hürlimann oder Rust. Und wohnt auch nicht hier.

Aber bei Kennedy war das auch so, er war ja kein Berliner: "Ich bin ein Berliner, ich bin ein Walchwiler" - das ist ein symbolisches Bekenntnis, aber ein starkes. Aus symbolischen Gründen wage ich also mein Bekenntnis: Ich bin ein Walchwiler.

Hier in Walchwil fühle ich mich als Schweizer gut abgeholt bzw. aufgehoben. Schauen Sie sich die Einladung und das Programm für die heutige Feier an: Wenn das nicht typisch Schweiz ist.

Es beginnt beim Bild: Ein klares Bekenntnis mittels Fahnen und Lampionen zu unserem Land. Ein Bekenntnis, das heute an Hunderten von Orten in der Schweiz gefeiert wird. Und auch im Ausland durch die dortigen Schweizer Vereinigungen. Ich konnte zwei bis drei Mal im Ausland an solchen Feiern teilnehmen und mir ist aufgefallen: Im Ausland wird ungehemmter gefeiert, ohne Scham. Ich habe dort gelernt: Wir dürfen feiern, wir können zu unseren Stärken und Eigenschaften stehen und dankbar sein dafür, in unserem Land zu leben und zu wirken (diese Dankbarkeit haben wir ja auch im Gottesdienst zum Ausdruck gebracht). Und die Walchwiler Einladung strömt dieses Selbstbewusstsein aus. Jeder Schweizer, jede Schweizerin darf heute sagen: Ich bin ein Walchwiler, ich bin eine Walchwilerin!

Weiter im heutigen Programm: Das Ganze ist perfekt organisiert: Klare Abläufe, klares Timing, minutenscharf. Da wird nichts dem Zufall überlassen. Das ist eine grosse Stärke in unserem Land: Bei uns geht es geregelt zu und her. Nicht nur gibt es klare Regeln, sondern diese werden auch eingehalten. Das ist ein Garant für friedliches Zusammenleben. Und wir sind gut im Organisieren: Unser Land gilt als gut organisiert - sowohl im staatlichen als auch im privaten, gesellschaftlichen Bereich. Eingegangene Versprechen hält man - wir vertrauen einander. Dieses Vertrauen hat übrigens eine deutsche, in Zürich lebende Professorin, in einem kürzlichen Interview als stärkste Eigenschaft der Schweizerinnen und Schweizer hervorgehoben: *„Das Schönste ist, dass Schweizer anderen Menschen prinzipiell viel Vertrauen schenken. (...) Auch der Schweizer Staat schenkt Grundvertrauen in seine Bürgerinnen und Bürger.“* (Interview mit Prof. Elsbeth Stern, NZZ 20. Juli 2017, S. 14f).

Etwas anderes Bezeichnendes habe ich beim Lesen des Programms entdeckt: Heute lädt nicht einfach der Gemeinderat ein, sondern auch die Kulturkommission und die Dorfvereine. Das ist ein starkes Bekenntnis zur beschränkten Rolle des Staates. Also: Die Politik ist nicht einfach zuoberst oder allein mächtig; die Politiker sind nicht die Könige, die zum Fest bitten. Nein, die Vereine, also die Gesellschaft trägt mit. Das ist in allen Gemeinden und Kantonen der Schweiz so. Deshalb können auch die von Schaffhausen, oder die von Rorschach, oder von Baden oder von Trubschachen sagen: Wir sind Walchwiler. Oder umgekehrt können wir sagen: Wir sind Schaffhauser! Um zum Ausdruck zu bringen, dass wir alle unsere Eigenart, unsere Qualitäten, unser Selbstverständnis pflegen - von Schaffhausen über Walchwil bis nach Chiasso.

Weiter prägend am heutigen Programm sind die Bärghrychler, die Alphornbläser und die Kindertrachtengruppe. Und der Jodlerklub und die Musikgesellschaft werden noch auftreten. Das sind alles Schweizer Kulturtraditionen, die verstärkt wieder auf Echo stossen. Das ist wichtig: Denn je offener und globalisierter die Welt ist, desto mehr brauchen wir alle eine klare Verankerung in der Heimat, in unseren Kulturen und Traditionen.

Nicht zu vergessen dann noch die Coverband „One Night Band“. Das tönt nun aber nicht ganz schweizerisch... Nicht nur deren Namen, sondern auch deren Songs sind englisch und kommen woanders her. Doch eben auch das gehört zu Walchwil und zur Schweiz: Das steht für das Bekenntnis zur Offenheit. Und dafür, dass wir Menschen und Kultur aus anderen Ländern nicht nur tolerieren, sondern auch schätzen. Denn als kleines Land sind wir auf Offenheit angewiesen. Nicht nur wegen des Tourismus. Bei uns trifft sich die Welt, sei es in Genf zu internationalen Friedenskonferenzen, sei es in Zürich oder Davos zu Wirtschaftsgipfeln. Und besonders in unserem Kanton Zug trifft sich die internationale Wirtschaftswelt, und auch Walchwil beherbergt viele Internationale.

Ich finde wichtig, dass diese Menschen aus aller Welt nicht bloss Teil unserer Wirtschaft sind, sondern zu Beteiligten in unserer Gesellschaft werden. Dass das möglich ist, dazu braucht es beide Seiten. Schönes Beispiel ist doch die Familie Amoroso, die in der „Zentralschweiz am Sonntag“ porträtiert war: James Amoroso singt heute - als frisch eingebürgerter Schweizer - mit dem Jodlerklub Edelweiss. Seine Integration erfolgte massgeblich über diesen Verein. Er und seine Frau Veronica mit ihren Kindern können sagen: Wir sind Walchwiler! Aber auch andere, hier lebende Ausländerinnen und Ausländer, allen, die heute Abend hier sind, alle, die willens sind, unsere Gesellschaft mitzutragen, sollen sagen können: ich bin ein Walchwiler, ich bin eine Zugerin. Denn genau das macht uns alle zu Schweizerinnen und Schweizern: Die Integration in einem Quartier, in einem Dorf, in einer Stadt. Und so rufe Ihnen zu, mit Freude in unserem Land zu leben und zu bekennen: Wir sind Walchwilerinnen und Walchwiler!